

„Kunst ist legales Hirndoping“

- So bunt feiert das Art-Plus im und um das Museum
- Abwechslungsreiches Fest zum zehnten Geburtstag

VON STEPHANIE JAKOBER

Donaueschingen – „Sie sind verrückt, und was sie hier tun, ist zwecklos.“ Das sind eigentlich nicht die Worte, mit denen man einem Museum zum zehnten Geburtstag gratuliert. Außer man heißt natürlich Tobias Wall, ist Kunsttheoretiker und nutzt die provokante Aussage zugleich als Gesellschaftskritik und macht daraus ein Lob.

Denn in einer Welt, die immer unruhiger, schneller und rastlos werde, das „digitale Tier“ die Menschen vor sich hertreibe und den „Terror der Verfügbarkeit“ betreibe, brauche es solche Menschen, die so verrückt sind, „noch ein Museum“ zu eröffnen, und somit Räume, die wahre Konzentration und Aufmerksamkeit schaffen. „Hier muss man ganz bei den Bildern sein und sich damit auseinandersetzen. Ein schneller Blick reicht nicht“, sagt Wall. Hier herrsche die Freiheit, den Geist zu nutzen und zu entwickeln. „Ohne das sind wir nur dumme und wilde Tiere“, so Wall, der aus diesem Grund dankbar ist, dass es Menschen gibt, die verrückt sind und Zweckloses tun.

„Kunst ist legales Hirndoping“, ist sich Architekt Lukas Gäbele sicher. Denn die Sammlung Biedermann ist das eine, doch das historische Gebäude komplettiert das Ganze und macht das Art-Plus zu dem, was es ist. Und Gäbele musste einige schlaflose Nächte durchstehen, und manchmal sei ihm auch schlecht gewesen: Das Museumsprojekt sei wie eine Schwangerschaft gewesen, doch letztendlich habe er das Kind in sehr gute Hände gegeben. Und alles passt zusammen: Während der Bauarbeiten, bei denen das Museum auch einen Keller erhielt, fand Gäbele dort eine Quelle



Der Stuttgarter Künstler Thomas Putze entsteigt der Brigach und klettert auf das Vordach, wo er sich mit Stärke und Quark einschmiert, um dann in ein Sprungtuch zu springen.



Besucher können ihre Spielzeugautos von Patrick Gutenberg fotografieren lassen.



In Kooperation mit der Donaueschinger Kunstschule werden die Besucher bei der Aktion Art-Car selbst kreativ und gestalten einen Teil eines Autos individuell. Maik Ohmke und sein Sohn Jonah haben dabei viel Spaß.

– die Donauquelle!?! Da passte es doch, dass die kognitiven und künstlerischen Fähigkeiten des Homo sapiens in einem kulturellen Urknall explodiert wären, als er die Donau erreicht hat. Und es passt auch, dass 2009, als das Museum eröffnet wurde, eine steinzeitliche Flöte und kurz zuvor auch die Venus vom Hohle Fels auf der Schwäbischen Alb entdeckt wurden.

Auch OB Erik Pauly und sein Vorgänger Thorsten Frei, der bei der Eröffnung

des Museums im Amt war, betonten die Bedeutung des Museums. „Das Art-Plus strahlt in die Stadt hinein und bringt so auch die Kunst zu den Bürgern“, erklärt Pauly. Die Stadt habe großes Glück, ein solches Museum zu haben. Und auch für das Tourismuskonzept, das auch auf den „anspruchsvollen Kunstliebhaber“ setze, habe das Museum große Bedeutung.

„Es ist nicht nur dem Lokalpatriotismus des Oberbürgermeisters geschul-

det, wenn er Donaueschingen als ein Kulturzentrum bezeichnet, das man bei dieser Einwohnerzahl eigentlich gar nicht erwarten würde“, ergänzte der Bundestagsabgeordnete Frei. Hier komme alles zusammen: die Sammlung, die Familie Biedermann, die Museumsleiterin Simone Jung, das Gebäude und der passende Architekt. „So ein Museum könnte auch in Berlin, Paris oder London zu finden sein.“ Aber es ist ein Donaueschinger Museum.



Die Familienführungen am Sonntagnachmittag stoßen bei den Besuchern auf großes Interesse.



So hoch stand das Wasser im Keller: Architekt Lukas Gäbele mit Hochwasserhose.



Ein Rückblick auf zehn Jahre Art-Plus: Beim Festakt feiern die geladenen Gäste den Museumsgeburtstag.